

## Kurzpredigt Teil 1

Lieber Mose,

neulich habe ich etwas über dich gelesen: du kommst von einem Berg, und du hast zwei Tafeln in der Hand, und dein Angesicht glänzt. Das weißt du aber gar nicht. Und ebenso wenig ist dir klar, dass es deshalb glänzt, weil du auf dem Berg gerade mit Gott geredet hast.

Du gehst also unbeirrt und unwissend weiter, auf dein Volk zu. Und merkst mit einem Mal: sie wagen es nicht, dir zu nahen. Sie halten deutlich Abstand. Selbst aus der Ferne erkennst du es: sie fürchten sich.

Zugleich merkst du, dass sie sich vor irgendetwas an dir fürchten. Etwas ist mit deinem Gesicht.

Du fasst dir mit der Hand an die Wangen: sie fühlen sich heiß an. Fast, als hättest du Fieber. Und dann fällt es dir ein: dieses Gefühl auf den Wangen setzte ein, als Gott mit dir geredet hat.

Jetzt ist es immer noch da. Und offensichtlich ist es nicht nur ein warmes Gefühl. Sondern auch ein heller Glanz auf deinem Angesicht. Und vor diesem Glanz scheinen sich alle zu fürchten.

Mose, mal ehrlich: wäre ich einer aus deinem Volk gewesen, hätte ich mich auch gefürchtet.

Ich hätte mich gefragt: Was ist das? Angstschweiß? Weil du gerade eine beängstigende Begegnung hattest? Oder Ergriffenheit? Weil du gerade Gott begegnet bist? Oder der Abglanz einer wunderbaren Offenbarung auf dem Berg? Die so licht ist, dass sie als Glanz auf deinem Gesicht verbleibt?

Und wenn es letzteres gewesen ist: kann ich dich mir dann überhaupt nähern? Wäre das auszuhalten? Oder würde mich dein Glanz verstrahlen?

Aber da fällt mir etwas ein: ich habe diesen Glanz nämlich schon wo anders gesehen. Auf den Gesichtern meiner Kinder. Unter dem Weihnachtsbaum. Wo die Bescherung stattfand.

Wir kamen aus dem Gottesdienst. Die Kinder mussten im Flur warten. Einer ging ins Wohnzimmer und entzündet die Lichter am

Baum. Dann stellte er die Spieluhr an. Mit klarem Ton spielte sie die Melodie: „Stille Nacht, heilige Nacht...“

Das Zeichen für die Kinder, das Wohnzimmer zu betreten. Sie kamen herein, bestaunten den Baum, bestaunten ihre Geschenke und packten sie aus. Voller Freude und gänzlich entrückt.

Und dann entstand auf ihren Gesichtern dieser Glanz. Und ich dachte: ‚Nur sich ihnen jetzt nicht nähern. Abstand halten‘. Und während ich das dachte, merkte ich zugleich, dass auch mein Gesicht warm wurde.

Die Spieluhr gibt es noch, Mose. Und sie singt auch immer noch: „Stille Nacht, Heilige Nacht...“

Heute werde ich sie noch einmal aufziehen und ihre Melodie hören.

Aber Morgen werde ich sie in ihre Schachtel packen und in den Schrank stellen. Vielleicht werde ich mich dabei noch ein bisschen wehmütig an das vergangene Weihnachtsfest erinnern. Aber mein eigentlich Gedanke wird sein: Der Glanz ist ab. Der Alltag ist eingekehrt. Es ist, als ob über alles eine Decke gelegt sei.

Mose, ist es deshalb, dass du dir eine Decke auf dein Angesicht legst, wenn du zu deinem Volk redest? Um ihm damit zu sagen: Dieser Glanz ist nicht mehr da?

## Kurzpredigt Teil 2

Liebe Beate,

nein, so ist es nicht. Der Glanz Gottes ist immer da. Aber ich habe gemerkt: er ist nicht immer auszuhalten. Deshalb die Decke auf meinem Angesicht.

Du hast mir von deinem Weihnachtsfest geschrieben. Von dem Glanz auf den Gesichtern deiner Kinder beim Auspacken der Geschenke. Und von der Wärme, die bei ihrem Anblick auch auf deinem Gesicht entstand.

Eine glänzende Szene. Aber mal ehrlich: wie lange ging das jeweils gut?

Erinnere dich: Irgendwann waren deine Kinder übermüdet vom Auspacken und überfüllt an Freude. Es war einfach zu viel Glanz. Und dann kippte es plötzlich. Die Kinder wurden quengelig. Manchmal sogar weinerlich. Und dann gab es nur eines: sie ins Bett bringen. Und unter die Decke legen.

Und du selbst? Wenn du morgen deine Spieluhr einpackst? Wenn du sie in die Schachtel packst und in den Schrank stellst?

Ist da wirklich nur Wehmut in dir? Oder nicht auch das Gefühl: Es ist jetzt auch an der Zeit das zu tun? Bewusst in den Alltag zurück kehren? Sich den Aufgaben zu stellen auch abseits des Glanzes von Weihnachten?

Ich bin mir sicher: Genau diese Gedanken hegst du.

Weißt du: als ich merkte, dass sich das Volk vor mir fürchtete, da habe ich zunächst nicht gewusst, was ich tun soll. Aber dann habe ich sie einfach nur gerufen. Und dabei gehofft, sie würden meiner Stimme vertrauen.

Sie taten es. Sie kamen zurück, und sie näherten sich mir. Zuerst die Obersten der Gemeinde. Und dann das ganze Volk.

Ich konnte mit ihnen reden. Erzählte ihnen von dem, was Gott auf dem Berg zu mir gesagt hatte. Und dachte zugleich: ‚Das passiert mir nicht noch einmal. Dass sie sich vor mir und vor Gottes Glanz auf meinem Angesicht fürchten‘.

Deshalb legte mir eine Decke aufs Gesicht.

Und so blieb es: wenn ich auf dem Berg mit Gott redete, machte ich das mit unbedecktem Gesicht. Aber wenn ich mit meinem Volk redete, legte ich mir zu ihrem Schutz die Decke auf mein Angesicht.

Keiner fürchtete sich mehr. Und alle hörten aus meinem Munde Gottes Worte.

Weißt du was, Beate? Wenn ich ihnen von Gott erzählte, dann war ja auch der Glanz da. Nur eben unter der Decke verborgen. Er war da. Unter der Decke glänzte mein Angesicht weiter.

Und ich bin mir sicher: Mein Volk wusste das. Oder ahnte es zumindest: dass der Glanz auf meinem Angesicht auch unter der Decke nicht das kleinste Fünkchen eingebüßt hatte.

Dass er zwar verborgen war, aber immer noch da: der Glanz Gottes.

Und ich bin mir sicher: Bei deinen Kindern war das genauso: wenn du sie an Heiligabend ins Bett gebracht und zugedeckt hattest...

Wenn dann auch der Schlaf wie eine Decke auf sie fiel...

Dann sahen sie in ihren Träumen weiterhin die Lichter am Weihnachtsbaum und ihre Geschenke. Und ihre Gesichter waren warm vor Schlaf und Glück und Seligkeit.

Und du? Wenn du morgen deine Spieluhr in den Schrank gestellt haben wirst?

Auch da bin ich mir sicher: Die klare Melodie von „Stille Nacht, Heilige Nacht...“ wird dich auch weiterhin begleiten.

Verdeckt zwar. Aber doch vorhanden.

Und mit dieser Melodie wird dich das Wissen begleiten, dass der Glanz von Weihnachten niemals verlischt.

Wenn in den nächsten Wochen und Monaten dieser Glanz mehr und mehr verdeckt wird durch den Alltag, durch Leiden und vielleicht sogar durch Tod, dann wirst du wissen:

**Er ist nur überdeckt! Er ist noch da! Und er begleitet mich!**

Du wirst auch wissen: Er wird verändert und jeweils in ein anderes Licht getaucht im Laufe des Jahres immer mal wieder aufgedeckt werden:

Lila, wenn Jesus für dich leidet und stirbt.

Weiß, wenn er für dich aufersteht.

Rot, wenn er dir seinen Geist schenkt.



Und dann nimmst du auch bald wieder deine Spieluhr aus dem Schrank, und dann ist auch schon der Glanz von Weihnachten wieder da.

Völlig unbedeckt strahlt er erneut über die ganze Welt und über dich.

Amen.